

Beiträge

Béda Rigaux

Die zwölf Apostel

Das Thema enthält zwei Teilfragen: die Frage nach den «Zwölfen» in der Urtradition und die nach ihrer Bezeichnung als «Apostel». Der Leitgedanke der vorliegenden Nummer des «Concilium» verlangt nur eine Untersuchung der zweiten Teilfrage.

Zunächst ein Wort über den Ausdruck *apostolos*. Seine griechische Wurzel *apostellein*, senden, sagt uns nicht, warum der griechische Begriff *apostolos* ein Schiff oder die Flotte und schließlich auch den Admiral bezeichnet. In der Septuaginta kommt das Substantiv nur einmal vor (1 Kg 14,6). *Apostolos* ist ein christliches Wort, dessen Ursprung auf die Kirche von Antiochien zurückgehen wird, wo die Gläubigen «Christen» genannt wurden (Apg 11,26).¹

In bezug auf die Ableitung des Wortes und der Institution des Apostels vom hebräischen *schaliach* oder vom aramäischen *schaluach* haben die neueren Untersuchungen die Tendenz, die Bezeichnungen eher voneinander abzuheben als einander anzunähern. Das Buch der Chronik bezeugt, daß Männer «gesandt» worden waren, um das Gesetz zu lehren (2 Chr 17,7–9). Die Rabbiner verwendeten den Ausdruck zur Bezeichnung derer, die der Sanhedrin von Jerusalem zu den Juden der Diaspora entsandte. Ihre Aufgabe war, den Kalender aufzustellen, die Gaben einzusammeln, Ortsgemeinden zu besuchen, Lehrer zu ernennen, die Bande zwischen der Diaspora und Palästina zu erhalten. Die betreffenden rabbinischen Aussagen sind jedoch später als 70. Die erste wird auf 140 datiert. Diese Sendboten erhielten die Handauflegung, und derjenige, der im Namen der Gemeinde betet, wird «Gesandter» genannt; nie jedoch erhält der, der an der Gewinnung von Proselyten tätig ist, diese Bezeichnung. Die Rabbiner messen vier Gesandten eine große Bedeutung bei: Moses, Elias, Elisäus und Ezechiel, deren thaumaturgisches Wirken ihre Sendung durch Gott beweist. Zwischen dem *schaliach* und dem *apostolos* scheint somit nur geringe Ähnlichkeit zu bestehen.²

Die Synoptiker

Wie wird der Begriff im Neuen Testament verwendet? An wenigen Stellen bezeichnet *apostolos* einen einfachen Boten (2 Kor 8,23); der gleiche Sinn liegt da vor, wo die Propheten den Aposteln beigesellt werden (Lk 11,49; Eph 3,5; Apk 2,2; 18,20). Hier handelt es sich nicht um eine technische Bezeichnung. Bei den Synoptikern kommt Apostel im strengen Sinn bei Mk zweimal vor, bei Mt einmal, bei Lk sechsmal. Es scheint sinnlos zu sein, den Wortgebrauch einer neuen Untersuchung zu unterziehen. Man kann im großen ganzen die Schlüsse übernehmen, zu denen J. Dupont kommt: «Wenn man ihre wirkliche Tragweite nicht forciert, erlauben die Texte der Evangelien nicht, zu behaupten oder auch nur anzunehmen, Jesus habe bereits während seines Erdenlebens den Zwölfen den Aposteltitel als eine ihnen eigene Bezeichnung verliehen.» Selbst bei Lukas scheint nicht die Intention vorzuliegen, «den Leser über den Ursprung des Apostelbegriffs zu unterrichten, sondern die, ihn darauf hinzuweisen, daß die Jünger, um die es sich handelt, Apostel sind».³

Die Apostelgeschichte

Da der Begriff Apostel somit eine Schöpfung der Urkirche ist, muß er in seinen ursprünglichen Zusammenhang zurückversetzt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte die Zwölf durch die einfache Formel «die Apostel» bezeichnet werden. Diese Terminologie kommt zum Vorschein in den redaktionellen Stellen wie Apg 1,2: sie sind von Jesus erwählt; in den «Zusammenfassungen», wo sie lehren und vorstehen (Apg 2,42–43), Zeugen der Auferstehung sind (4,33), Zeichen und Wunder wirken (Apg 5,12), die Verteilung der Güter beaufsichtigen (Apg 4,34–37; vgl. 5,2), den Geist verleihen (8,18; 15,28). Anderswo sprechen sie im Namen Jesu (5,40), legen den sieben Diakonen die Hände auf (6,6), oder man erwähnt, daß sie in Jerusalem bleiben (8,1.14; 11,1). An allen diesen Stellen handelt es sich offensichtlich um die Zwölf.

Die Apostelgeschichte bezeugt jedoch noch ein anderes Phänomen: Paulus und Barnabas erhalten den Namen Apostel (Apg 14,4.14), und in mehreren Fällen stellen «die Apostel und die Ältesten» die Autorität in der Kirche von Jerusalem dar (15,2.4.6.22.23; 16,4). Dieser Ausdruck geht auf die von Lukas verwendete Quelle zurück. In den drei Berichten über die Berufung des Paulus wird dieser nicht «Apostel» genannt; er sagt, er sei vom

Herrn Jesus «gesandt» (9, 7; 22, 21; 26, 17). Dieses Schweigen und der Umstand, daß Paulus und Barnabas nur ein einziges Mal als *apostoloi* bezeichnet werden, läßt vermuten, daß Lukas das Wort an diesen beiden Stellen nicht im strengen Sinne verwendet hat: Paulus und Barnabas sind die Gesandten der Kirche von Antiochien.

Es scheint also so zu sein, daß auf der Ebene der lukanischen Redaktion des Evangeliums und der Apostelgeschichte die «Zwölf» zu den «Aposteln» geworden sind. Andererseits kommt es nicht infolge einer neuen Definition oder Sendung zu diesem Übergang. Ihre Wahl, ihre Gewalt, ihre Sendung beruhen auf ihren Beziehungen zu Jesus, wie bei den Zwölfen in der ältesten Evangeliumsüberlieferung. Die Apostelgeschichte bezeugt, daß die Kirche der Erfordernisse, die an einen Apostel zu stellen sind, bewußt wurde: sie sollen während des ganzen Erdenlebens Jesu seine Begleiter gewesen sein, und insbesondere mußten sie Zeugen seines Weggangs sein, um Zeugen seiner Auferstehung zu sein (Apg 1, 21–22).⁴ Andererseits haben kraft ihrer Erwählung die Apostel die Macht Jesu geerbt (5, 12): sie verleihen die Gabe des Geistes (8, 8) und bringen ihre eigene Autorität mit der des Geistes in Zusammenhang (15, 28). Ihr Amt ist es, «im Namen Jesu» zu sprechen (5, 40). Ihre Autoritätsfunktionen: lehren, vorstehen, die Hände auflegen, Diakone delegieren sind nur Zeugnisse dieser Kontinuität.

Die Ersetzung des Begriffs der «Zwölf» durch den der «Apostel» erscheint also mehr als eine Neuerung im Ausdruck denn als eine Neuerung in der Sache selbst. Das neue Faktum ist die nachösterliche Situation, die die Auferstehung in sich schließt und die Organisation zu einer Gemeinschaft des Gebets, der Lehre, der Liebe und des Geistbesitzes, worin eine anerkannte Autorität besteht.⁵

Paulus

Gehen wir zum hl. Paulus über.⁶ Gewisse Autoren schreiben ihm die Ehre zu, den Apostolatsbegriff geschaffen zu haben. Die Paulusbriefe sind ja älter als die Evangelien und die Apostelgeschichte. Das Wort Apostel kommt in den Briefen nicht weniger als 34mal vor. Im Licht der neueren Untersuchungen können wir unsere Bemerkungen um zwei Hauptfragen gruppieren: 1. Wird der Apostelname den Zwölfen vorbehalten? 2. Was braucht es, um «Apostel» zu sein?

1. Wir können rasch über den Fall des Silvanus und des Timotheus hinweggehen, die in 1 Thess

2, 5–7 Paulus als «Apostel Christi» beigesellt werden, und über den von Sosthenes und Apollos in 1 Kor 4, 9, bei denen der gleiche Fall vorliegt. Es handelt sich um «Sendboten». Werden Andronikos und Junias «Apostel» genannt (Röm 16, 7)? Dies ist nicht gewiß, denn man kann übersetzen «von seiten der Apostel hochangesehen» statt «unter den Aposteln hochangesehen».⁷

Der Fall des Barnabas ist klar. Er ist Apostel wie Paulus: «Hätten nur ich und Barnabas nicht das Recht, von Handarbeit abzusehen?» (1 Kor 9, 6). Nun hat im vorhergehenden Vers Paulus als Vergleichstermini «die andern Apostel und die Brüder des Herrn» genannt. Barnabas ist somit als Apostel anzuerkennen. Diese Stelle 1 Kor 9 stellt vor das Problem der «Brüder des Herrn»; ihre Erwähnung zusammen mit den Aposteln, die das Vorrecht haben, eine Schwester mit sich zu führen, zwingt zum Schluß, daß diese Brüder des Herrn selbst unter «die Apostel» zu rechnen sind.

Jakobus, der Bruder des Herrn, ist selbst Apostel. In 1 Kor 15, 7 schreibt Paulus: «ferner erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln». Die Zwölf wurden weiter oben erwähnt (15, 5). In Vers 7 hat Paulus die Tradition, die er in 15, 5–6 wiedergibt, verlassen. Wie Kephas den Zwölfen angehört, so scheint Jakobus zu den Aposteln zu gehören. Dieser Jakobus stand damals an der Spitze der Kirche von Jerusalem. In Gal 1, 19 scheint Paulus ihn offensichtlich zu den Aposteln zu zählen: «Von den andern Aposteln sah ich nur Jakobus, den Bruder des Herrn.» Die heutige Exegese hat im allgemeinen darauf verzichtet, diesen Jakobus mit Jakobus Alphäus oder Jakobus dem Jüngern zu identifizieren. Die Gruppe der Zwölf wird klar von der Gruppe der Herrenbrüder unterschieden (Mk 3, 31; Apg 1, 14; Jo 2, 13; 7, 5).

Trotz der Zweifel, die über die Identität der «Apostel» und ihre Zahl weiterbestehen können, läßt sich als wahrscheinlicher annehmen, daß die «Apostel» eine umfangreichere Gruppe sind als die Zwölf.

2. Die echte Definition des Apostels im Licht der Erklärungen des Paulus ist viel bedeutungsvoller. Paulus entwickelt eine wahre Theologie dieses Titels.

Er zählt sich nie zu den Zwölfen. Er nimmt jedoch beständig den Titel Apostel in Anspruch. Er gründet ihn auf seine Vision des auferstandenen Christus zu Damaskus. Jesus ist «allen Aposteln» (1 Kor 15, 7) erschienen, aber auch ihm erschienen (1 Kor 15, 8–9). Paulus fragt die Korinther: «Bin ich denn nicht Apostel? Habe ich denn nicht Jesus, un-

sern Herrn, gesehen?» (1 Kor 9, 1). Im Galaterbrief wird feierlich erklärt: «Dem, der mich schon im Mutterschoße ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat, gefiel es, mir seinen Sohn zu offenbaren, daß ich die Heilsbotschaft von ihm unter den Heiden verkünde» (Gal 1, 15–16). Der Römerbrief sagt ebenfalls: Paulus hat seine apostolische Sendung von Jesus Christus, unserm Herrn, empfangen, der durch die Auferstehung vom Tode zum Sohne Gottes gesetzt ist (Röm 1, 4–5). Diese Begründung des Aposteltitels ist eine notwendige Voraussetzung. Es wird nirgends behauptet, alle, die den auferstandenen Christus gesehen haben, seien Apostel. Die Vision zu Damaskus ist nicht unbedingt die Erwählung des Paulus zum Apostolat.⁸ Aber der Apostel ist ein Zeuge dessen, was er gesehen und gehört hat. Läßt sich der Umstand, daß Paulus sich über das öffentliche Leben Jesu ausschweigt, nicht durch die entscheidende Tatsache erklären, daß er nur das bezeugen wollte, was er selbst gesehen hatte? Er bezeugt den Tod und die Auferstehung Jesu, sein Erscheinen in Herrlichkeit. Um Apostel zu werden, bedarf er keines kirchlichen Auftrags. Durch die Erscheinung des Auferstandenen ist er den Zwölfen gleichgestellt oder beinahe gleichgestellt. Die Schritte, die er zu Jerusalem unternahm, zeigen, daß er das Bedürfnis nach einer *koinonia*, nach einer Einheit fühlt, die er zu wahren hat, um nicht umsonst zu laufen.⁹ Und doch machen die Visionen und das Zeugnis nicht das Ganze des apostolischen Bewußtseins des Paulus aus.

Paulus legt seiner Berufung zum Apostel eine göttliche Vorherbestimmung zugrunde, die deutlich in Erscheinung tritt in Gal 1, 15–16, wo die Verwendung von Is 49, 1 und Jr 1, 5 klar zum Ausdruck gebracht wird. Er wurde vom Mutterschoß an erwählt, und Christus hat ihn zu einem «Knecht» Jahwes gemacht, wie er selbst es war.¹⁰ Gott greift also aus freier Initiative in die Erwählung ein, und dieses einzigartige Geschehnis kommt in der Damaskusvision zu seiner Vollendung. Diese hat Paulus bevollmächtigt, Zeuge zu sein.¹¹ Gleichfalls durch eine göttliche Initiative ist die Frohbotschaft Paulus anvertraut worden: «Unser Gott hat mir verliehen, mit aller Kühnheit vor euch das Evangelium Gottes zu verkünden», schreibt er an die Thessalonicher (1 Thess 2, 2), aber dieses Geschehnis beruhte auf einer Erwählung und Sendung: «Wir wurden von Gott gewürdigt, mit der Frohbotschaft betraut zu werden» (1 Thess 2, 4), fügt Paulus hinzu. Es ist im Licht der uns vorliegenden Dokumente nicht möglich, den Zeitpunkt zu be-

stimmen, an dem die Vision und die Sendung des Paulus, vor allem seine Sendung zu den Heiden, sich miteinander verbanden. In seinen Berichten über die Bekehrung des Paulus hat Lukas die Vision und die Berufung in ein einziges Geschehnis zusammengeschoben. Wie es scheint, ist P. Gächter recht zu geben, der behauptet: «Paulus hat in seiner Bekehrungsvision keine Sendung erhalten und ist somit damals nicht zum Heidenapostel gemacht worden.»¹² Die Sendung mußte sich wohl in Antiochien abzeichnen (Gal 2, 1–10). Für Paulus steht es jedoch fest, daß seine Erwählung, seine Autorität und seine Sendung ihm von Gott und dem auferstandenen Christus verliehen wurden.

Der auferstandene Herr

Im Stadium der nachösterlichen Kirche hat die Sendung der Zwölf eine neue Dimension erhalten. Wir finden sie in den Worten des auferstandenen Christus wieder. Lukas hat sein erstes Buch mit dem Ausblick auf «die Predigt an alle Nationen» (Lk 24, 47) beschlossen. Er hat die Apostelgeschichte begonnen mit: «Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, ja bis an die Grenzen der Erde» (Apg 1, 8). Die Weisung, Jerusalem vorläufig nicht zu verlassen, war im Hinblick auf die Herabkunft des Geistes gegeben worden. Bei Mt nimmt die Sendung grandiose Proportionen an: Jesus trifft sich mit den elf Jüngern auf dem Berg, verscheucht die Zweifel und spricht die berühmte Formel aus: «Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden: geht also und macht mir alle Nationen zu Jüngern» (28, 16–19). Das vierte Evangelium endlich bezeugt die gleiche Überlieferung: «Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch». Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach zu ihnen: «Empfanget den Heiligen Geist: denen ihr die Sünden nachlaßt, denen sind sie nachgelassen; denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten» (Jo 20, 21–23). Johannes wie Lukas bringen die Sendung mit der Verleihung des Geistes in Verbindung.

Ergebnisse und Schlußfolgerungen

Aus dem Gesagten sind nun noch einige Schlüsse zu ziehen.

1. Die Gruppe der Zwölf geht auf das Wirken Jesu in Galiläa zurück. Sie schließt sich an die Sammlung der Jünger, an Einzelberufungen an und bettet sich in die Ersetzung des alten Israel durch ein neues Israel ein.

2. Mit der Einsetzung der Zwölf stehen die Erwählung, Berufung und auch die Sendung in Galiläa in Zusammenhang. Die Zwölf und ihre provisorische Sendung bildeten ein Vorspiel im Hinblick auf die universale Sendung der neuen Heilsordnung. Im Zeitpunkt der Redaktion der Evangelien waren die Institutionen und die Sendung in eine weitere Perspektive integriert worden, die auf der Entfaltung des Urchristentums beruhte. Geschehnisse und Deutung sind eng miteinander verbunden. Darum ist es falsch, die Theologie von der Authentizität der Geschehnisse zu trennen, worin sie ihren Ursprung und ihre Begründung findet.¹³

3. Das Apostolat ist nicht eine Schöpfung des Paulus. Der Name «Apostel» und die Formel «Zwölf Apostel» sind nachösterlichen Ursprungs. Sie sind mit dem ganzen Sinn beladen, den die Formeln «die zwölf Jünger», «die Zwölf» enthielten. Die Bereicherung ist dem Tod und der Auferstehung Jesu zu verdanken. Zu den zwölf Jüngern zu gehören schloß das Zeugnis über die Worte und Geschehnisse des Wirkens Jesu und über die Erfahrung seiner Auferstehung in sich. Dazu kam die nachösterliche Sendung, die die erste Berufung ausweitete. «Apostel sein» enthält zwei eng miteinander zusammenhängende Komponenten: die Vision des Auferstandenen und die Sendung auf Mission. So hat sich eine zweite Klasse Apostel gebildet, die nicht weniger bevollmächtigt war als die erste, obgleich die Gemeinschaft mit den Zwölfen als Notwendigkeit empfunden wurde.

4. Die Schöpfung einer Gruppe der Zwölf und

das Apostolat in der Urkirche ist nicht eine Frage von theologisch unerheblichen Bezeichnungen oder Fakten. R. Bultmann kommt der Wahrheit sehr nahe, wenn er sagt, daß die Zwölf charakteristisch sind «für das eschatologische Bewußtsein der Gemeinde».¹⁴ Die Verkündigung des Reiches Gottes hat die Menschen bewogen, in die Enderwartung einzutreten. Die Unkenntnis über das Wann und Wie teilte die Hoffnung in ein Gefühl des nahen Bevorstehens und in das der Notwendigkeit, den Wirklichkeiten des täglichen Lebens Rechnung zu tragen. Der Glaube an die Auferstehung Jesu, die Herabkunft des Geistes, die Verkündigung der Präsenz des erhöhten Herrn in den Gemeinden haben bei den Menschen, die Jesus gefolgt und von ihm erwählt worden waren, nicht ihre Gewißheit geändert, die Erwählten, Berufenen, Gesandten, Beauftragten zu sein, um das Reich Gottes weiterzuführen und zu verkünden. Dieses Bewußtsein des vorösterlichen Rufs, das durch die nachösterliche Sendung verlebendigt wurde, begründete die Kontinuität, die das Weiterdauern der neuen Heilsökonomie sicherte. Die Formeln haben eine Entwicklung durchgemacht, die Wirklichkeit hat sich aufgezungen und den neuen Umständen angepaßt. So wird die Kirche, die Stadt Gottes erbaut. Am Ende des ersten Jahrhunderts konnte der Seher schreiben: «Zwölf Grundmauern hat die Mauer (des himmlischen Jerusalem), darauf zwölf Namen stehen: die Namen der zwölf Apostel des Lammes» (Apk 21, 14).

¹ L. Cerfaux, Pour l'histoire du titre *Apostolos* dans le N. T.: Rech. Sc. Rel. 48 (1960) 76-92 = Recueil L. Cerfaux III, 186-200. Die Literatur über den Gegenstand zeigt, wie aktuell er ist: K. H. Rengstorff, *Apostolos*: Theol. Wörterb. z. N. T. I (1933) 406-446; J. L. McKenzie, *Apostle*: Dict. of the Bible (London 1966) 46-48; J. Wageman, Die Stellung des Apostels Paulus neben den Zwölf in den ersten Jahrhunderten = Beihefte Z. N. W. 3 (Leipzig 1926) 3-31; J. Rademakers, *Mission et apostolat*: Studia Evang. 2 (Berlin 1964) 100-121; F. G. Gavin, *Shalich and Apostolos*: Anglic. Theol. Rev. 9 (1926-27) 250-259; K. Lake, *The Twelve and the Apostles*: F. J. Foakes Jackson - L. Lake, *The Beginnings of Christianity, I The Acts of the Apostles 5* (London 1933) 257-303; P. Morant, *Zur Apostelzahl*: Theol. prakt. Quart. 87 (1934) 98-107; K. H. Rengstorff, *Apostolat und Predigtamt. Ein Beitrag zur neutestamentlichen Grundlegung einer Lehre vom Amt der Kirche* = Tübinger Studien zur systematischen Theologie 3 (Stuttgart 1934); E. Barnikol, *Apostel: Theologische Jahrbücher 10* (1942) 40-47; H. Bruston, *La notion d'apostolat dans l'Eglise primitive*: Revue de Théol. et d'Action évang. 3 (1943) 177-192; L. Cerfaux, *Témoins du Christ d'après le Livre des Actes*: Angelicum 20 (1943) 166-183 = Recueil Cerfaux II, 157-174; H. von Campenhausen, *Der urchristliche Apostelbegriff*: Studia Theol. I (1947) 96-130; H. Mosbech, *Apostolos in the New Testament*: Studia Theol. I (1948) 166-200; A. Verheul, *De moderne exegese over ἀπόστολος*: Sacris Erudiri I (1948) 390-396; ders., *Kent Sint Paulus buiten «de Twaalf» nog andere apostelen*: Studia Cath. 22 (1947) 65-75; 23 (1948) 147-157; 217-229; ders., *Proeve van een verklaring van I Cor., X-XIII*: Sacris Erudiri 2 (1949) 5-43; ders., *Apostolaat en*

Verrijzenis: *Onderzoek naar de inhoud van het apostelbegrip in I Cor.*: Studia Cath. 26 (1951) 171-184; E. Lohse, *Ursprung und Prägnung des christlichen Apostolats*: Theol. Zeitschr. 9 (1953) 259-275; L. Cerfaux, *L'unité du corps apostolique dans le N. T.*: Mélanges L. Beauduin (Chevetogne 1954) = Recueil Cerfaux II, 227-237; E. M. Kredel, *Der Apostelbegriff in der neuesten Exegese. Historisch-kritische Darstellung*: Zeitschr. f. kath. Theol. 78 (1956) 169-193; 257-305 (Bibliographie); J. Colson, *Les fonctions ecclésiales aux deux premiers siècles* = Textes et études théol. (Bruges-Paris 1956); C. K. Barrett, *The Apostles in and after the N. T.*: Svensk Exegetisk Årsbok 21 (1957) 30-49; H. Stirnimann, *Apostelat und Apostolische Überlieferung*: Freib. Zeitschr. f. Phil. und Theol. 4 (1957) 129-147; W. Schmithals, *Das kirchliche Apostelat. Eine historische Untersuchung* = Forschungen z. Rel. u. Lit. d. A. u. N. T. 79 (Göttingen 1961); G. Klein, *Der Ursprung des Zwölferapostolats. Ursprung und Gestalt einer Idee* = Forsch. z. Rel. u. Lit. d. A. u. N. T. 77 (Göttingen 1961); P. Blaeser, *Zum Problem des urchristlichen Apostolats*: Unio Christ. = Festschr. L. Jaeger (Paderborn 1962); H. Agneau, *La notion néotestamentaire d'apostolos selon la critique moderne*, Diss. (Fribourg 1963); N. Mulde, *La mission des apôtres*: Christus 10 (1963) 450-460; W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung* (Tübingen 3 1964); Beiträge von W. Schneemelcher (5-10), W. Bauer (11-41), M. Hornschuh (41-52); H. Rottmann, *Der Apostolat Pauli nach 1 Kor. 15 und Gal. 1 u. 2*: Igreja Luterana 24 (1963) 225-242; G. Gerhardson, *Die Boten Gottes und die Apostel Christi*: Sv. Ek. År. 27 (1962) 89-121; L. Cerfaux, *La mission apostolique des Douze et sa portée eschatologique*: Mélanges

E. Tisserant I (Cité du Vatican 1964) 43–66; E. Klostermann, Noch einmal über Paulus zum Apostelamt: Wissenschaftl. Zeitschr. 13 (Halle 1964) 149–150; J. Knox, Rom 15, 14–33 and Paul's Conception of His Apostolic Mission: Journ. of Bibl. Lit. 83 (1964) 1–11.

² Die Ableitung von apostolos von der jüdischen Institution der *scheluchim* verdankte ihren zeitweiligen Erfolg den Arbeiten von K. H. Rengstorf. Vgl. die kritischen Bemerkungen in A. Ehrardt, The Apostolic Succession in the First Two Centuries of the Church (London 1953); H. Mosbech, Apostolos 168 ff; L. Cerfaux, Pour l'histoire 185; W. Schmithals aaO. 92–99; G. Klein aaO. 26–27.

³ J. Dupont, Le nom d'apôtres 46–47. Die von J. Dupont gezogene Schlußfolgerung wird abgelehnt von K. H. Rengstorf, der sich auf «schaliach» bezieht: aaO. 429; in Zweifel gezogen wird sie von E. Haenchen (Der Weg Jesu 247–248), wenigstens was das Stadium bei Markus betrifft.

⁴ Vgl. Ph. H. Menoud, Jésus et ses témoins. Remarques sur l'unité de l'œuvre de Luc: Eglise et Théologie 1960 (Sonderdruck): «Nur die Apostel sind die Zeugen Christi» 7. Paulus «ist somit in den Augen des Autors der Apostelgeschichte ein Zeuge» 8.

⁵ Lukas geht um die Ausbreitung des christlichen Glaubens durch hervorragende Einzelpersonen und nicht um die Ausübung der Autorität durch die Zwölf. Wenn er die Apostel in Funktion oder selbst als Versammlung zeigt, handelt es sich stets um ein Amt der Sendung, der Expansion. Vgl. W. Mundle, Das Apostelbild der Apostelgeschichte: Zeitschr. f. Neutest. Wiss. 27 (1928) 36–54.

⁶ J. Crocker, The Apostolic Succession in the Light of the History of the Primitive Church: Angl. Theol. Rev. 18 (1936) 1–21; J. Munck, Paul, the Apostles and the Twelve; Studia Theol. 3 (1949) 96–110; J. M. Morris, Paul's Claim and Concept of Apostleship. Significance in the N. T. Th.–D. Dissertation, Southern Baptist Theological Seminary (nicht eingesehen); ders., Paul's Understanding of Apostleship: The Review and Expositor 55 (1958) 400–412; J. Roloff, Apostolat – Verkündigung – Kirche. Ursprung, Inhalt und Funktion des Apostelamts nach Paulus, Lukas und den Pastoralbriefen (Gütersloh 1965); H. Rottmann, Der Apostolat Pauli nach I Kor. 15 und Gal. 1 u. 2: Igreja Luterana 24 (1963) 225–242; E. Klostermann, Noch einmal über Paulus zum Apostelamt: Wissenschaftl. Zeitschr. 13 (Halle 1964) 149–150; J. Knox, Rom 15, 14–33 and Paul's Conception of His Apostolic Mission: Journ. of Bibl. Lit. 83 (1964) 1–11; J. Rademakers, Mission et apostolat dans l'évangile johannique: Studia Evang. 2 (Berlin 1964) 100–121.

⁷ Vgl. J. Dupont, Le nom d'apôtre, 11 und die Arbeiten von A. Verheul, W. Schmithals, Das kirchliche Apostelamt 13–14: «Das urchristliche Apostolat, wie es sich in der Gestalt des Apostels Paulus darstellt, ist keine originale Schöpfung des paulinischen Christentums, sondern muß von Paulus aus einer religiösen Bewegung übernommen sein» (46).

⁸ Vgl. B. Rigaux, Saint Paul et ses lettres = Studia neotestamentica = Subsidia 2, (Bruges-Paris 1962) 86–90 = Paulus und seine Briefe. Der Stand der Forschung (München 1964) 86–91.

⁹ Gal 2,2 u. 10.

¹⁰ B. Rigaux aaO. 83–86 (deutsche Ausgabe: 82–86).

¹¹ ebd. 69–77 (69–77).

¹² P. Gächter, Petrus und seine Zeit (Innsbruck 1958) 411.

¹³ P. Batiffol, L'Apostolat: Rev. Bibl., n. s. 3 (1906) 520–532; art. Apôtres: Dict. Apol. de la Foi Cath. I, 251–261; L. Cerfaux, La mission des Évangélistes (Mg in einem alten Status) nur die Bezeichnung *οἱ μαθηταί* («die Jünger») für die Zwölf verwendet. So bezeichnete man sie vor dem Tod unseres Herrn. Die Urgemeinde hat sich daran gewöhnt, *οἱ δώδεκα* («die Zwölf»), dann *οἱ ἀπόστολοι* («die Apostel») und schließlich *οἱ δώδεκα ἀπόστολοι* («die zwölf Apostel») zu sagen. Es ist natürlich, daß die christlichen Gewohnheiten auf die Formeln des Evangeliums eingewirkt haben und, vor allem in unserem Abschnitt (die der Sendung in Galiläa), das spätere Vokabular in es eingeführt haben.»

¹⁴ R. Bultmann, Theologie des Neuen Testaments = Neue Theologische Grundrisse (Tübingen 3 1958) 40.

Übersetzt von Dr. August Bez

BÉDA RIGAUX

Geboren am 31. Januar 1899 in Biesmerée (Belgien), Franziskaner, 1923 zum Priester geweiht. Er studierte in Löwen, ist Doktor (1928) und Magister (1932) der Theologie, war 1945–1951 Provinzial in Belgien, ist im Orden seit 1924 Professor für Bibelwissenschaften und am Institut Supérieur des Sciences Religieuses der Universität Löwen seit 1956. Er veröffentlichte 1967: *Témoignage sur l'Évangile de St. Matthieu*, ist Mitglied der Bibelkommission und der Neovulgatakommission.

Antonio Javierre Zur klassischen Lehre von der apostolischen Sukzession

Wir befassen uns mit diesem Thema

1. im Hinblick auf seine *bleibende Bedeutung für die Dogmatik*. Der Glaubensartikel «Credo ecclesiam apostolicam» spielt an eine gewisse Herkunft von den Aposteln an, die nach Ansicht der Katholiken durch die Sukzession zustande kommt.

2. im Hinblick auf seine *hervorragende Stellung in der Thematik unseres Jahrhunderts*. Wir stehen in einem Jahrhundert der Sehnsucht nach Einheit und hochgemuter Einheitsbestrebungen, die fatalerweise an der Sukzession scheitern. Diese stand

schon als Problem auf der Themenliste der ersten Weltkonferenz von «Faith and Order» in Lausanne und bleibt immer noch ohne Antwort, wie sich aus dem letzten Bericht über die jüngste Konferenz zu Montreal ergibt.

3. im Hinblick auf die *Dringlichkeit, das Problem neu zu stellen*. Nach dem Zweiten Vatikanum leidet diese Aufgabe keinen Verzug. Es bietet für sie neue Elemente und zugleich weist es auf methodologische Leitlinien hin. Es geht nicht an, sich auf Routinepositionen zurückzuziehen, die die immensen Möglichkeiten des heutigen Dialogs zum Scheitern zu bringen drohen.

Im Verlangen, diese Stimmen gebührend zu Gehör zu bringen, stellen wir uns zur Aufgabe, wenn auch nur auf schematische Weise I. die Umrisse des Problems im Licht seiner traditionellen Erörterungen zu skizzieren, II. seine genauen Koordinaten im heutigen Zeitpunkt zu errechnen und III. auf den verheißungsvollsten Weg für den künftigen Dialog hinzuweisen.